

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

165 (16.7.1875)

Beilage zu Nr. 165 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 16. Juli 1875.

Deutschland.

* Berlin, 14. Juli. Den Bestrebungen, zwischen Deutschland und den drei skandinavischen Völkern freundschaftliche Beziehungen herzustellen, widmet die „N. A. Z.“ in ihrer heutigen Nummer an erster Stelle folgende Besprechung:

Der schwedische Dichter Björnsterne Björnson ist in neuerer Zeit durch seine an sich gewiß recht ehrenwerthen Bemühungen, eine Verständigung zwischen Deutschland und Dänemark nicht nur, sondern eine engere Vereinigung zwischen Deutschland und dem skandinavischen Norden herbeizuführen, auch in weiteren Kreisen bekannt geworden. Dem Dichter ist es gestattet, auch in Reiche der Politik Idealist zu bleiben, und Niemand wird Björnson's Bestrebungen deshalb tadeln, weil er, um zu seinem Ziele zu gelangen, stets den unrichtigen Ausgangspunkt wählt. Diesen bildet für ihn unabhängig die Idee, daß Deutschland die Freundschaft des skandinavischen Nordens um den Preis der Rückgabe Nordschleswigs zu erkaufen habe und dies eben nur zu thun brauche, um dieser Freundschaft für alle Zeiten sicher zu sein.

Für den deutschen Politiker unterliegt die Unausführbarkeit dieser Idee erst gar keiner Diskussion. Selbst wenn Deutschland andere Garantien besäße als die poetischen Betrachtungen des philanthropischen Dichters, daß mit jenem Opfer die Freundschaft des Nordens für ewige Zeiten gesichert sei, würde es dennoch den Gedanken an ein solches prinzipiell weit von sich abweisen und es dem Norden, speziell den Dänen überlassen müssen, ihre politischen Freundschaften nicht nach Sympathien, sondern nach Interessen zu bemessen. Prinzipiell — weil damit sonst leicht ein verhängnisvoller Präcedenzfall geschaffen werden könnte; kommen die deutschen Grenzen erst einmal an einer Stelle in's Schwanken, so wäre vielleicht nicht zu übersehen, wo diese Bewegung ein Ende nehmen wird.

Seine vitalsten Interessen weisen Dänemark darauf hin, mit dem mächtigen Nachbar im Süden, mit dem großen Verkehrsgebiet des Deutschen Reiches in möglichst guten Beziehungen zu leben. Jene, auch noch so unbedeutende Veränderung an der deutschen Nordgrenze würde — und das sollte doch auch der Dichter begreifen — nicht die Prämissen für eine künftige Annäherung, sondern im besten Falle doch nur eine Folge einer langjährigen und bewährten Freundschaft sein können.

Diesen Bemerkungen läßt die „N. A. Z.“ den Wortlaut von Björnson's Brief an seine dänischen Freunde folgen. Der Dichter führt in demselben aus, daß er bei seiner letzten Durchreise durch Berlin, die mit der Anwesenheit des Königs von Schweden zusammenfiel, in allen maßgebenden Kreisen einer durchaus friedlichen Stimmung gegen Dänemark begegnet sei, die nicht nur von allen ferneren Eroberungsplänen weit entfernt sei, sondern auch den Gedanken der Abtretung eines Theiles des eroberten Gebietes nicht unbedingt von sich weist. Um diesen Preis könne Deutschland die Freundschaft der stammverwandten nordischen Königreiche gewinnen, die ihm im künftigen Kampfe gegen den Romanismus und zur Abwehr des slavischen Volkes im Osten, das in seinem Gährungsprozesse über seine Grenzen zu brechen versuchen werde, werthvoll sein müsse. Wenn man aber auf die Frage einer Gebietsabtretung näher einginge, so bieten die Garantien, welche der deutschen Bevölkerung des Gebiets gewährt werden müßten, sowie die Regelung der Grenzen Schwierigkeiten. Ueber den ersten Punkt könne man sich leicht einigen, in Bezug auf den zweiten aber sei die Volksstimmung in Deutschland gegen die Rückgabe des blutig erkaufte Aften und auch die Militärs seien gegen die Aufgabe der Flottenstation Höruphoff. Hier nun hilft sich Björnson mit dem Hinweis darauf, daß Deutschland doch nicht alle im Auslande gelegenen Schlachtfelder, auf denen es Siege erfochten, behalten könne, und daß „Höruphoff, wenn es durchaus eine Flottenstation sein soll, dies nach Nordschleswigs Rückgabe für sie in dänischer Hand mehr ist, als in deutscher, eben weil ein treuer Freund eine herrliche Zugabe ist.“ Der Brief schließt mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß auf diesem Boden die Vereinigung aller germanischen Stämme erwachsen werde, die dann gemeinlich die Führerschaft der Welt übernehmen sollen.

Die „N. A. Z.“ führt dann die Aeußerungen zweier schleswig-holsteinischen Blätter an, die ihrer Auffassung nahe stehen. Die „Kieler Ztg.“ schreibt:

Björnsterne Björnson plaidirt einfach für die Abtretung der guten Hälfte des Herzogthums Schleswig! Die nördlichen Theile des Festlandes mit Christiansfeld, Habersleben und Apensrade kommen dem norwegischen Dichter gar nicht mehr in Frage. Er bildet sich ein, daß man diese Grenzfrage in Berlin ohne Bedenken leichtens Herzens preisgeben werde. Es ist Pflicht, so sagen, daß Björnson sich und seine Landsleute täuscht. Aber Björnson geht noch weiter, er spricht es offen aus: „Allen ist der Kernpunkt“, Höruphoff soll eine dänische Marinestation werden!

Der norwegische Dichter wiederholt in seinen Vorschlägen nur, was der banterotte Eiderdänismus Deutschland tausendmal vorgehalten hat: „Gegen die Rückgabe von Nordschleswig mit Düppel-Alsen kommt Ihr die Freundschaft Scandinaviens haben.“

Nach dem großen Kriege hat selbst die deutsch-feindliche Presse in Dänemark sich doch gehütet, so offen und nackt die Freundschaftsbedingungen zu formuliren, auf deren Erfüllung kein Vernünftiger rechnen kann.

So erklärt es sich auch vielleicht, daß „Dagbladet“ jetzt von freundschaftlichen Beziehungen absolut nichts wissen will, nachdem es die Unerreichbarkeit seiner Bedingungen endlich, endlich erkannt.

Und jetzt, 5 Jahre nach Sedan, wo der Urheber des Artikels V

so häufig zu Grunde ging, kommt Björnson wieder mit den alten unmöglichen Forderungen! Wahrlich, des norwegischen Dichters Urtheil ist so besagen, daß er die wirkliche Welt nicht mehr zu kennen scheint. Und anstatt seinen „vortragsfreien“ Artikel zu loben, scheint es uns eine Aufgabe der deutschen Presse zu sein, mit aller Bestimmtheit zu erklären, daß Deutschland die Freundschaft der nordischen Reiche für den Preis von Land und Leuten niemals erkaufen kann und will.

In der realen Politik werden sich die Staatsmänner von Dänemark, Schweden und Norwegen von den Interessen ihrer Länder bestimmen lassen, und diese, meinen wir, erscheinen eine Annäherung Scandinaviens an das mächtige Deutsche Reich, das mit seinen nordischen Nachbarn in Freundschaft und Frieden zu leben wünscht.

Nur werden wir von dem Takte der nordischen Staatsmänner erwarten dürfen, daß sie die Grenzen des Deutschen Reiches als feststehend annehmen und nicht dazu beitragen, uns innerhalb unserer Grenzen Schwierigkeiten zu bereiten.

Niemand bezweifelt den guten Willen und die deutsch-freundschaftliche Gesinnung von Björnsterne Björnson, aber der Brief an seine dänischen Freunde bringt uns nicht weiter auf dem Wege der Verständigung, denn er giebt wieder einen Tropfen Del in die fast erloschene Flamme unerfüllter Hoffnungen.

Die „Kl. Z.“ läßt sich folgendermaßen aus:

Es ist in unsern Augen eine bloße Phrase, wenn Björnson meint, Höruphoff werde nach Nordschleswigs Rückgabe für uns eine bessere Flottenstation sein, wenn sie sich in dänischer Hand befände, als in deutscher, weil ein treuer Freund eine herrliche Zugabe sei. Wir Deutschen werden uns zu diesem naiven Glauben nie bringen lassen; wir sind zudem gewohnt, die Sicherung unserer Grenzen selbst in die Hand zu nehmen und nicht Anderen zu übertragen, indem wir unsere Festungen an frühere Feinde ausliefern. Doch wozu noch weitere Bedingungen erdichten, deren Erfüllung theils von dänischer, theils (und hauptsächlich) von deutscher Seite offenbar unmöglich ist? Wir stimmen diesem „Kieler Zeitung“ vollkommen bei, wenn dieselbe in ihrem Freitag-Abendblatt sagt, es sei „die Aufgabe der deutschen Presse, mit aller Bestimmtheit zu erklären, daß Deutschland die Freundschaft der nordischen Reiche für den Preis von Land und Leuten niemals erkaufen kann und will.“ In unsern Herzogthümern sind, wie weltbekannt ist, alle Deutschfeindlichkeiten, mögen ihre Ansichten sonst auch noch so weit auseinander gehen, darin einig, daß Deutschland von Schleswig keinen Fußbreit Landes abtreten darf: das „auf ewig ungetheilt“ ist in dieser Beziehung das Lösungswort, welches nach wie vor alle Parteien hier zusammenhält.

Endlich weist die „Kieler Zeitung“ noch auf die Stellung hin, welche das Kopenhagener „Dagbladet“ den Björnson'schen Vorschlägen gegenüber einnimmt. Sie sagt:

Björnson will im Guten, in Frieden und Freundschaft den Dänen erwidern, was eine verfehlte Politik, ein unglücklicher Krieg, eine rathlose Diplomatie ihnen genommen und der deutsch-französische Krieg nicht zurückgebracht hat — den besten Theil von Schleswig. Hinsichtlich dieses Zieles herrscht zwischen dem deutschfreundlichen Björnson und „Dagbladet“ volle Uebereinstimmung. Aber hinsichtlich der Mittel offenbart sich eine tiefgehende, für deutsche Politiker und insbesondere für die Kollegen von der „Kl. Ztg.“ wohl zu beachtende Differenz. „Dagbladet“ erklärt sich höflich gegen den Versuch, Deutschland durch Liebe zu zwingen, nach ihm sind „die Dänen völlig außer Stande, eine Freundschaft zu heucheln, die sie unmöglich empfinden können“. Deutschland mag den Herren am Ende sagen: „Seht, wir haben Unrecht gethan, wir wollen es wieder gut machen“, so wird das dänische Volk sich für eine „germanische Verbrüderung“ zwar bekennen, aber es wird doch gute Nachbarschaft halten! Bis dahin aber ist „Dagbladet“ völlig außer Stande, gute Freundschaft zu heucheln. Nun, das ist wenigstens ehrlich und ein deutlicher Wink für diejenigen in Deutschland, die noch immer glauben, durch „ein billiges Arrangement“, durch die Abtretung von ein paar Quadratmeilen“ die maßgebenden Kreise Dänemarks beizulegen zu können. Solche Abschlagszahlungen würden den Appetit der Dänen reizen und gar nichts fruchten. Ja, „Dagbladet“ spricht es mit aller Offenheit aus: „So lange die „dänische Insel“ Alsen in Deutschlands Besitz ist, wollen wir keine germanische Freundschaft.“ Diese Haltung des einflussreichen dänischen Blattes ist wichtig, weil sie die deutschen Politiker daran mahnt, unsere nördliche Grenzlinie als unbedingt feststehend zu betrachten. So lange wir in diesem Punkte selbst hin- und herschwanken, und oft ohne genaue Kenntniß der dänischen Volksstimmung glauben, durch kleine Konzessionen, durch Abtretung eines kleinen Districts die Freundschaft unserer nördlichen Nachbarn erkaufen zu können, so lange werden wir in Nordschleswig nicht ganz zur Ruhe kommen und die Dänen immer begehlicher machen. Sobald aber die öffentliche Meinung Dänemarks sich an den Gedanken gewöhnt, daß die Grenzlinie an der Königshau definitiv feststeht, werden die vitalsten Interessen des kleinen Inselreiches die alten Reminiscenzen verdrängen oder doch für die praktische Gegenwart bedeutungslos erscheinen lassen, und diese gesunde Interessentpolitik wird die Annäherung Dänemarks zu gut herbeiführen, wie sie diejenige von Schweden und Norwegen angebahnt hat. Je mehr die öffentliche Stimmung in Deutschland in Beziehung auf Nordschleswig Konsequenz und Festigkeit beweist, desto schneller wird sich diese Annäherung vollziehen.“

* Straßburg, 14. Juli. Es gewinnt nun doch den Anschein, daß der Landesausschuß noch in dieser Woche seine diesmaligen Aufgaben erledigen und seine Thätigkeit beenden wird. An ausdauerndem Fleiße lassen es die H. H. Abgeordneten in keiner Weise fehlen und werden so neben den vorhergehenden Kommissionsberatungen morgen zwei Plenarsitzungen abgehalten. Man nimmt an, daß in etwa acht Tagen nach beendeter Session die Mitglieder des Landesausschusses nochmals hier zusammentreten werden, um auch den formellen Schluß ihrer Arbeiten zu vollziehen. — Nach einer Uebersicht der Ergebnisse des Betriebes der elsass-lothringischen Eisenbahnen im Monat Juni d. J.

zeigt sich gegen den gleichen Monat des Vorjahres eine Erhöhung der Einnahmen um 13 Prozent.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. Juli. Der Schluß des ordentlichen Wahltermins bietet als Ergebnis 304 Liberale, 17 Semntisten, 30 Ultras, 14 oppositionelle Sachsen, 7 Nationale.

Großbritannien.

** London, 12. Juli. In den katholischen Kirchen Londons wurde gestern von den Kanzeln herab ein Hirtenbrief des Kardinals Manning verlesen, welcher den Bischöfen die Ausbildung und Vervollkommnung des katholischen Schulwesens in der Hauptstadt warm an's Herz legt und sie dringend zu Geldbeiträgen auffordert. Die Katholiken in London streben, wie bereits vor einigen Tagen angedeutet, eine vollständige Trennung ihres Schulwesens von demjenigen der übrigen Bekenntnisse an. Katholische Kinder sollen unter Aufsicht katholischer Priester und unter Oberaufsicht der beiden Metropolitanbischöfe streng katholisch erzogen werden. Es besteht bereits ein ausgebreitetes Elementarschulwesen; es ist jedoch ein katholisches Gymnasium eröffnet worden; es besteht eine katholische Universität. Wie überall sollen auch hier die Katholiken von Jugend auf abgeschlossen von ihren Mitbürgern dastehen, rein katholische Lehren einsaugen und streng von ihren Seelsorgern bewacht werden. So viel bereits für das katholische Schulwesen gethan worden ist, so ist das Werk dennoch bei Weitem nicht vollkommen. In dem letzten Jahrzehnt hat der unter dem Patronat des Erzbischofs stehende Unterrichts-fond der Diözese Westminster aus Sammlungen und sonstigen freiwilligen Beiträgen die ziemlich ansehnliche Summe von 50,000 £ beigetragen. Wie der gestern verlesene Hirtenbrief mittheilt, wird ein gleiches Ergebnis in den nächsten zehn Jahren zur Vervollständigung des Werkes genügen. Der Hirtenbrief flagt darüber, daß noch viele katholische Kinder ohne Unterricht bleiben und verwahrlost herumlaufen — d. h. (obwohl es der Hirtenbrief nicht ausdrückt) bis der Schulraths-Beamte kommt und sie in die nichtkonfessionellen Schulamts-Schulen treibt. Die Katholiken Londons müssen zu konfessionellen Zwecken sehr, sehr oft in den Geldbeutel greifen. Sie thun viel, aber die Last drückt auch schwer, selbst auf Bemittelte. Als Sporn zur Mithätigkeit hat der Papst den Hülfeleistenden einen Ablass zugelegt. Es wurde gestern, ebenfalls von den Kanzeln herab, ein Verzeichniß der guten Werke verlesen, in Anbetracht welcher der Papst Sünden zu vergeben bereit ist. Zu diesen Werken gehören: die Aufzucht katholischer Kinder, welche nichtkatholische Schulen besuchen, und Einreichung einer Liste mit ihren Namen; Besuch der Eltern und Anregung derselben, ihre Kinder in die Schule zu schicken; Unterrichtung von Kindern, welche am Schulbesuch verhindert sind; Bildung von Abendschulen (zu Unterricht in der freien Zeit); Führung von Kindern zur Messe an Sonn- und Feiertagen; Ertheilung religiöser Untertrichts; Geldbeiträge; Vertheilung von religiösen Büchern, Rosenkränzen u. dgl. an Kinder. Manning gibt die Zahl der ganz und gar verwahrlosten katholischen Kinder in London auf 3 bis 4000 an. Ueberdies sollen gegen 1200 katholische Kinder in Armenhäusern untergebracht sein, und Manning fordert zu deren baldmöglichster Ueberführung in katholische Schulen auf.

Einladung zur Festfeier des hundertjährigen Geburtstages Karl's v. Rotteck.

Am 18. Juli d. J. ist ein Jahrhundert verfloßen, seit unser großer Mitbürger Karl v. Rotteck geboren ward. Dieser Ehrentag des durch und durch deutschen Mannes, der so unermüdet und unerschrocken für Licht, Recht und Wahrheit gekämpft und gelitten, der so treuen Bürgerstimm und unerschütterliche Vaterlandsliebe betheilig hat, gedenkt die dankbare Vaterstadt würdig seines segensreichen Wirkens zu feiern. In ihrem Namen laden wir zu der

Sonntag den 18. Juli nach dem veröffentlichten Programm stattfindenden Jubelfeier alle Verehrer des großen Mannes hiermit freundlichst ein.

Wir erwarten zum Feste die dankbaren Bewohner des Landes, für welche der Gefeierte die Befreiung von der drückenden Last des Jhntens und der Frohnden erstritten. Wir erwarten die Mitbürger unserer Stadt, für deren Hebung und Wohlfahrt er unablässig bemüht war. Wir erwarten die Angehörigen der ehrwürdigen Hochschule, deren Zierde er gewesen und deren bedrohtes Dasein sein freimüthiges Wort geschützt.

Von überall her sende Badens Volk Vertreter zum Feste, um dem muthigsten Vorkämpfer für seine Freiheit und sein Recht in dankbarer Erinnerung die unaussprechliche Liebe und Verehrung zu bezeugen, die es ihm schuldet.

So vereint wollen wir eines Sinnes eine öffentliche feierliche Huldigung darbringen den Namen unseres unvergesslichen Karl v. Rotteck.

Freiburg, den 12. Juli 1875.

Der Festausschuß:
A. Blust, Fehrenbach, Anwalt. Hofrath Fischer, Prorektor der Universität. J. B. Fischer, L. Fäger, Stadtrath. Funke, Hofrath. v. Gayling, Stadtrath. Kiepert, Professor. Martin, Kreisgerichts-Rath. C. Mayer, Anwalt. Merkel, Professor. Schmitt-Blank, Professor. Schuster, Oberbürgermeister. A. Straub, Dr. Wilhelm, Kreisgerichts-Rath.

Handel und Verkehr.
Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.
Berlin, 14. Juli. Schlussbericht. Weizen per Juli 200.—, per Septbr.-Oktbr. 204.50. Roggen per Juli 147.50, per Sept.-Okt. 151.—. Rüböl per Juli-Aug. 59.—, per Septbr.-Oktbr. 60.—. Spiritus loco 54.—, per Juli-Aug. 53.80, per Septbr.-Oktbr. 53.20. Hafer per Juli 163.—, per Septbr.-Okt. 152.50.
Breslau, 13. Juli. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100% pr. Juli-August 52.00, pr. August-September 52.60, pr. September-Oktober 52.90. Weizen pr. Juli 178.00. Roggen pr. Juli 144.00, pr. Juli-August 144.00, pr. September-Oktober 148.00. Rüböl pr. Juli-August 58.00, pr. September-Oktober 57.15, pr. Oktober-November 58.50.
Stettin, 13. Juli. Getreidemarkt. Weizen pr. Juli 197.—, per Juli-August 197.—, per September-Oktober 208.50. Roggen pr. Juli 147.—, pr. Juli-August 147.—, pr. September-Oktober 147.50. Rüböl 100 Kilogr. pr. Juli-August 55.75, pr. Sept.-Oktober 56.75. Spiritus loco 53.—, pr. Juli-August 53.—, pr. August-September 53.90, pr. September-Oktober 54.—. Rüböl pr. Herbst 285.—.
Wien, 14. Juli. (Schlussbericht.) Weizen loco hiesiger 21.—, loco fremder 20.50, per Juli 20.65, per Novbr. 21.45. Roggen niedr. loco hiesiger 17.—, per Juli 14.95, per Nov. 15.60. Hafer —, loco 18.60, per Juli 17.—, per Novbr. 17.65. Rüböl matt, loco 32.40, per Oktbr. 32.60.
Hamburg, 14. Juli. Schlussbericht. Weizen behaupt. per Juli-August 197% C, per Septbr.-Oktbr. 202% C, Okt.-Nov. 203% C. Roggen bill. per Juli-August 151% C, per Septbr.-Oktbr. 153% C, per Oktbr.-Novbr. 154% C.
Mainz, 14. Juli. Weizen niedriger, per Juli 20.80, per Novbr. 21.50. Roggen niedriger, per Juli 15.55, per Novbr. 16.10. Hafer matt, per Juli 17.55, per Novbr. 16.15. Rüböl matter, per Oktbr. 32.90.
Pesth, 14. Juli. Weizen per Termine weichen, 5.30 bis 5.35. Hafer per Termine fester, 2.15 bis 2.17, Weizen loco weichen.

Umsatz 15,000 Zmr., 4.90 bis 5.—, 5.70 bis 5.75. Roggen fester, Gerste außer Verkehr, Hafer und Mais fest, Hirse matt.
Roggen 3.45 bis 3.55. Gerste — bis —. Hafer 2.— bis 2.15. Mais 3.— bis 3.05. Banater 2.85 bis 2.95. Hirse 2.60 bis 2.70. Rüböl —. Spiritus —.
C.L. Paris, 13. Juli. Der Barometer und das Observatorium hinständig anhaltend schönes Wetter an und mit dem erleren steigen auch die Renten: 5proz. 104.47, 3proz. 64.17, Italiener 71.15. Der Couffinmarkt war durch die unruhig auf und nieder schwankenden Londoner Notierungen schwer erschüttert: Türken gingen z. B. im Anfange neuerdings um mehr als 1/2 Fr. bis 88.65 zurück, um gegen den Schluss in Folge umfassender Deductionskäufe wieder 39.27 zu erreichen, und mit derselben Unruhe bewegte sich Banque ottomane zwischen 540 und 550. Spanische Ertrienre auch heute sehr beliebt, 19 1/2, Peruvianer in Reprise, 59 1/2. Credit mobilier noch immer sehr flott, 165, und zuletzt 171; Banque de Paris 1127, Foncier 880, Franco-Holländische 308, Suezkanal 665, österr. Staatsbahn 625, Lombarden 210.
Paris, 14. Juli. Rüböl per Juli 81.20, per August 81.20, per Septbr.-Oktbr. 81.70, per Jan.-April 82.—. Spiritus per Juli 50.20, per Septbr.-Oktbr. 51.—. Hafer, meyer, disp. Nr. 3 per Juli 67.50, per Oktbr. Januar 64.70. Mehl 3 Mt., per Juli 57.70, per August 58.—, per Septbr.-Oktbr. 59.—, per Novbr.-Febr. —. Weizen per Juli 25.70, per August 26.50, per Septbr.-Oktbr. 28.—, per Novbr.-Febr. —. Roggen per Juli 18.70, per August 18.70, per Septbr.-Oktbr. 19.—, per Novbr.-Febr. —.
Amsterdam, 14. Juli. Weizen loco geschäftlos, per Novbr. 297. Roggen loco unv., per Juli —, per Oktober 186 1/2. Rüböl loco 36 1/2, per Herbst 37 1/2, per Mai 1876 39 1/2. Hafer loco —, per Herbst 406.
Antwerpen, 13. Juli. Raffin. Petroleum höher, blau disp. frs. 24 bez. 24 1/2, Dr. per Juli 24 bez. 24 1/2, Dr. Septbr. 26 bez. u. Dr. Septbr.-Oktbr. 26 1/2, bez. u. Dr., Okt.-Oktbr. 26 1/2, bez. u. Dr. Amerik. Schmalz behauptet, Marke Wilcox disp. fl. 35 1/2. Amerik. Sped besser, lang disp. frs. 128—129, short disp. 132—133. — Wolle behauptet, Umsatz 105 B. La Plata und 14 B. Cap. — Kurz Köln 123.25.
London, 13. Juli. Kaffee fest. Zucker ruhig. Reis besser.
London, 14. Juli. Der Getreidemarkt schloß fest aber nicht lebhaft. Die Preise von Montag wurden behauptet. Hafer 1/2 höher. Zufuhren: Weizen 45,280, Gerste 7900, Hafer 83,300.
London, 14. Juli. (11 Uhr). Consoles 94 1/16, Lomb. 8 1/8, Italiener 70 1/8, Türken 88 1/16, Amerikaner 103 1/8.
Liverpool, 14. Juli. Baumwollencassette. Umsatz 10,000 Ballen, davon auf Spekulation und Export 2,000 Ballen. Upland 7 1/8. Orleans 7 1/16. Ruhig.
New-York, 13. Juli. Goldagio 115 1/2, London 4,87 1/2. Baumwolle middl. Upland 15 1/2, cs. Petroleum Standard white 11 1/2, cs. Mehl extra State D. 6.60, Roher Frühjahrsweizen D. 1.29, Schmalz, Marke Wilcox 13 1/2, Sped 11 1/2. Baumwoll-Ankünfte in sämtlichen Häfen der Union — B., Export nach England 2,000 B., nach dem Continent — B.
Russische Prämienanleihe vom Jahre 1864. Ziehung am 13. Juli. Auszahlung am 13. Oktbr. Hauptpreise: Serie 4405 Nr. 9 à 200,000 Rubel. Serie 19533 Nr. 7 à 75,000 R. Ser. 878 Nr. 10 à 40,000 R. Ser. 18578 Nr. 8 à 25,000 R. Ser. 11961 Nr. 34. Ser. 16212 Nr. 44. Ser. 18544 Nr. 47 à 10,000 R. Ser. 8384 Nr. 17. Ser. 2750 Nr. 47 à 8,000 R. Ser. 5079 Nr. 12. Ser. 15172 Nr. 1. Ser. 12288 Nr. 147. Ser. 18319 Nr. 42. Ser. 10070 Nr. 28. Ser. 9785 Nr. 37. Ser. 7968 Nr. 30. Ser. 10929 Nr. 1 à 5,000 R.
Stadt Bari 100 Frs.-Loose. Ziehung am 10. Juli. Auszahlung am 10. Jan. 1876. Hauptpreise: Ser. 460 Nr. 20 100,000 Fr., Ser. 157 Nr. 60 2000 Fr.

Witterungsbeobachtungen
der meteorologischen Station Karlsruhe.

Zeit	Baromet.	Therm. in C.	Wind	Himmel	Bemerkung.
14. Morg. 2 Uhr	752.3	20.8	SE	f. bew.	
14. Morg. 9 Uhr	750.4	15.4	NE	bedekt	
15. Morg. 7 Uhr	747.7	14.6	E	Regen.	

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kerschmar in Karlsruhe.

Preise der Woche vom 4 bis 11. Juli 1875. (Mittelzeit vom Statistischen Bureau.)

Orte	Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		Rüböl		Speiseöl		Schwefelöl		Schwefelöl		Butter		Eier		Brennöl		Kohlstein		Eisenstein		
	1 Zentner	20 Liter	1 Zentner	20 Liter	1 Zentner	20 Liter	1 Zentner	20 Liter	1 Zentner	20 Liter	1 Zentner	20 Liter	1 Zentner	20 Liter	1 Zentner	20 Liter	1 Zentner	20 Liter	1 Zentner	20 Liter	1 Zentner	20 Liter	1 Zentner	20 Liter	1 Zentner	20 Liter	
Complanz	10.40	10.76	7.15	6.81	8.59	2.50	4.29	84	27	21	15	13	52	12	42	60	45	52	97	46	35	90	46	34	—	—	—
Ueberlingen	11.23	—	—	—	—	—	—	63	23	18	15	12	60	50	50	56	43	51	79	40	37	90	44	28	—	—	—
Waldshut	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waldshut	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waldshut	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waldshut	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Bürgerliche Rechtspflege.
S. 977. Nr. 6755. Eberbach. Gegen den Nachlass des Georg Philipp Brenner von Bärenthal, wohnhaft zuletzt in Wädelsbach, haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigkeits- und Vorzugsvorverfahren Tagfahrt anberaumt auf Samstag den 7. August d. J., Vormittags 9 Uhr.
Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzüge- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, sowie ihre Bewandlungsgegenstände vorzutragen oder den Vorzug durch andere Beweismittel anzudeuten.
In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuss ernannt und ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgverträge und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richter erscheinen als der Mehrheit der Geschworenen beizutreten angesehen werden.
Die im Ansehung wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einbringungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst zu leisten sind, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei erstreckt wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angehängen, beziehungsweise denjenigen im Ansehung wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet werden.
Eberbach, den 9. Juli 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
E. von Storchorn.

S. 950. Nr. 7107. Donauersingen. Die Gant des Kaufmanns Emil Bachmann von hier betri. Beschluß.
Es wird auf die ausstehenden Forderungen des Gantmanns Emil Bachmann, Kaufmann dahier, Beschluß gefasst und den etwaigen Schuldnern derselben aufgegeben, bei Vermeidung doppelter Zahlung an Rendanten anders, als an den aufgestellten Massepfleger, Waisenrichter Heilmann

babier, zu begehren.
Donauersingen, den 10. Juli 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
S. 978. Nr. 13,268. Offenburg. In der Gant des Handelsmanns Benjamin Haasler von Oberarmersbach werden alle diejenigen, welche in der Schuldeneinstellungs-Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, damit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
Offenburg, den 9. Juli 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Saur.

Vermögensabsonderungen.
S. 991. Civ. R. Nr. 3276. Waldshut. Die Ehefrau des Wagners Josef Thoma, Martina, geb. Kaiser, von Hohenheim hat gegen ihren genannten Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben.
Tagfahrt zur Verhandlung auf diese Klage ist an
Donnerstag den 23. Septbr. d. J., Vorm. 8 Uhr,
anberaumt; was hiermit zur Kenntnisnahme der Gläubiger veröffentlicht wird.
Waldshut, den 9. Juli 1875.
Großh. bad. Kreisgericht.
Fugmanns.

Kärzger.
S. 998. Nr. 4313. Karlsruhe. Die Ehefrau des Ernst Rauchert, Emilie, geb. Weibmann, dahier hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben, zu deren Verhandlung Tagfahrt auf Montag den 13. Septbr. d. J., Vormittags 8 Uhr,
anberaumt ist. Dies wird den Gläubigern hiermit bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 3. Juli 1875.
Großh. Kreis- und Hofgericht
Civillammer I.
Wielandt.

Eisenlohr.
S. 990. Nr. 3416. Civil-Kammer II. Freiburg. Die Ehefrau des Forstbesizers Bärtle, Franziska, geb. Ambs, von Oberbränd wurde durch Urtheil vom heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen.
Dies wird zur Kenntnis der Gläubiger gebracht.
Freiburg, den 30. Juni 1875.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
v. Rotted.

Erbschaften.
S. 931. Ehrenhausen. Auf das Ableben der ledigen Elisabeth Höpfer, von Ehrenhausen sind nachbenannte vollbürtige Erbschaften zu vertheilen:
1. Columba Höpfer, geboren am 8. März 1810,
2. Johanna Baptist Höpfer, geboren am 10. Juni 1822,
3. Peter Höpfer, geboren am 22. Juni 1823, und 4. Maria Josepha Höpfer, geboren am 25. April 1827,
welche sich schon vor vielen Jahren nach Amerika begeben haben, als gesetzliche Erben zur Theilung berufen.
Da deren Aufenthaltsort dießseits unbekannt ist, so ergeht an sie oder deren Rechtsnachfolger hiermit die Aufforderung, innerhalb 3 Monaten, von heute an gerechnet, zu den Theilungsverhandlungen entweder persönlich zu erscheinen, oder sich durch legale Bevollmächtigte vertreten zu lassen, widrigenfalls die Erbschaft jenen zugewendet werden würde, welchen sie zufälle, wenn die Vorgesetzten bei Eröffnung der Erbschaft nicht mehr am Leben gewesen wären.
Karlsruhe, den 8. Juli 1875.
Der Großh. Notar
Der Großh. Notar
Berle.

S. 933. Staufen. Erbd. Ernst aus Staufen, seit einer Reihe von Jahren vermisst, ist zur Erbschaft an Vermögensnachfolge seines unehelichen, aber legitimen Bruders Anton Ernst, Wittwer und Erbbaubesitzer in Staufen, berufen. Derselbe und bezugl. dessen eheliche Abstammung werden daher andurch öffentlich aufgefordert zur Geltendmachung und Wahrnehmung ihres gesetzlichen Erbschtes innerhalb 3 Monaten vor dem unterfertigten Theilungsbeamten, widrigenfalls die Erbschaft jenen zugewendet würde, welchen sie zufälle, wenn die Vermögenden zur Zeit des Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Staufen, den 7. Juli 1875.
Der Großh. Notar
Kieser.

S. 932. Waldshut. Franz Valentin Kaufmann, 33 Jahre alt, von Altheim, unbekannt wo in Amerika, ist zur Erbschaft seiner Mutter, der Sattler Franz Anton Kaufmann Ehefrau in Altheim mitberufen. Derselbe wird hiermit unter Anderräumung einer Frist von drei Monaten aufgefordert, sich zu den Erbschaftsverhandlungen entweder persönlich zu stellen oder durch einen Bevollmächtigten vertreten zu lassen, widrigenfalls die Erbschaft den Vorgesetzten zugewendet würde, welchen sie zufälle, wenn die Vorgesetzten bei Eröffnung der Erbschaft nicht mehr am Leben gewesen wären.
Waldshut, den 7. Juli 1875.
Der Großh. Notar
E. Dillingner.

S. 947. Offenburg. Gaudis Erbt, von Heimerle gebürtig, ist nach Amerika ausgewandert und dessen Aufenthaltsort unbekannt ist. Derselbe wird aufgefordert, sein Erbschaft an den Nachlass seines am 6. April d. J. verstorbenen Vaters, Erhard Erbt von Heimerle innerhalb 3 Monaten bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, widrigenfalls sein Erbschaft dem Vorgesetzten zugewendet würde, denen solches durch einen Bevollmächtigten vertreten zu lassen, andernfalls die Erbschaft den Vorgesetzten zugewendet würde, welchen sie zufälle, wenn die Vorgesetzten bei Eröffnung der Erbschaft nicht mehr am Leben gewesen wären.
Offenburg, den 7. Juli 1875.
Der Großh. bad. Notar
E. Dillingner.

S. 946. Offenburg. Nicolaus Feld von Zell (Weierbach), am 10. September 1842, ist nach Amerika ausgewandert. Da dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, seine Erbschaft an den Nachlass seines am 21. Mai d. J. verstorbenen Vaters, Erhard Feld von Zell (Weierbach) innerhalb 3 Monaten bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, widrigenfalls sein Erbschaft dem Vorgesetzten zugewendet würde, denen solches durch einen Bevollmächtigten vertreten zu lassen, andernfalls die Erbschaft den Vorgesetzten zugewendet würde, welchen sie zufälle, wenn die Vorgesetzten bei Eröffnung der Erbschaft nicht mehr am Leben gewesen wären.
Offenburg, den 7. Juli 1875.
Der Großh. bad. Notar
E. Dillingner.

S. 940. R. 13,684. Bruchsal. Unter D. 3. 808 wurde unterm heutigen zum Firmenregister eingetragen:
Die Firma: Rudolf Wolf in Bruchsal.
S. 940. R. 13,684. Bruchsal. Unter D. 3. 808 wurde unterm heutigen zum Firmenregister eingetragen:
Die Firma: Rudolf Wolf in Bruchsal.
Inhaber derselben ist Handelsmann Rudolf Wolf von Bruchsal, welcher sich am 25. Mai d. J. mit Rosa Klein von Bruchsal verheiratet hat. Unter dem am 24. Mai d. J. erteilten Ehevertrage wurde bedungen, daß jeder Theil der künftigen Einkünfte von jenem künftigen Vermögen die Summe von 150 M. in die Gemeinkasse einwirft, dagegen alles übrige gegenwärtige und zukünftige vorhandene Vermögen der Beteiligten ohne Ausnahme nach ihren etwaigen Schulden von der Gemeinkasse auszuscheiden bleibt und als Privatvermögen erklärt wird. (R. S. 1500 bis mit 1604.)
Bruchsal, den 30. Juni 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Waller.

S. 926. Nr. 17,937. Freiburg. Schneider.
Arbeitsverhältnisse.
S. 926. Nr. 17,937. Freiburg. Schneider.
gegen
Jakob Friedrich Walter von Döflingen
wegen unerlaubter Auswanderung
wird auf gepflogene Hauptverhandlung Recht erkannt:
Friedrich Jakob Friedrich Walter von Döflingen sei der unerlaubten Auswanderung im Sinne des § 360 Ziff. 3 R. St. G. für schuldig zu erklären und unter Verfallung in die Kosten des Strafverfahrens zur Bezahlung einer Geldstrafe von Einhundert fünfzig Mark zu verurtheilen.
Freiburg, den 6. Juli 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
R. v. S.